

Sozialistische Arbeiter Zeitung

TAGESZEITUNG DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI

Die Amnestie tritt in Kraft

Nazis und Schleicher verhindern neue Beschlüsse zur Winterhilfe

Berlin, 21. Dezember. Der Reichsrat hielt am Dienstag abend eine Vollsitzung ab, in der er mit 44 gegen 19 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen beschloß, gegen die vom Reichstag beschlossene Amnestie keinen Einspruch zu erheben. Der Vorsitzende, Reichsjustizminister Dr. Gürtner, stellte fest, daß damit die von der Verfassung vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit für das Amnestiegesetz erreicht sei.

Der Reichsrat begründete seine Haltung durch die gleichzeitige Annahme einer vom Vertreter Berlins, Oberbürgermeister Dr. Sahn, vorgelegten Entschließung, in der die Bedenken gegen die Amnestie zum Ausdruck gebracht werden. Die trotzdem erfolgte Zustimmung zu dem Gesetz wird damit begründet, daß auch ein Einspruch nur aufschiebende Wirkung haben würde. „Eine solche Hinausschiebung würde aber die der politischen Entspannung und Beruhigung dienende Wirkung der Amnestie vereiteln.“

Für die Erhebung des Einspruches stimmten nur die Länder Bayern, Württemberg, Baden und die preußische Provinz Brandenburg. Die drei Stimmenthaltungen stammten von Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz und der Provinz Hannover.

Reichsjustizminister Gürtner schloß die Reichsratssitzung mit besten Weihnachts- und Neujahrswünschen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich erst nach Neujahr einberufen werden.

Amnestie in Kraft

Berlin, 21. Dezember. CNB. Nachdem das Amnestiegesetz den Reichsrat glatt passiert hat, hat der Reichspräsident es Dienstag abend unterschrieben. Es wird heute im Gesetzblatt erscheinen und damit in Kraft treten.

Damit ist die Möglichkeit geschaffen, daß die Personen, die unter die Amnestie fallen, noch bis Weihnachten in Freiheit gesetzt werden können. Wie verlautet, sollen die Enthaltungen bereits am Donnerstag beginnen.

Die Angaben über die Zahl der von der Amnestie Betroffenen schwanken sehr stark. Man nennt Zahlengrößen zwischen 10 und 20.000. Am nächsten dürften die Informationen den Tatsachen kommen, nach denen der Gesamtkreis der von der Amnestie erfaßten Personen sich auf etwa 15.000 bezieht. Davon werden

etwa 9000 Personen aus der Haft entlassen werden, für einige weitere Tausend treten Strafmilderungen ein, und außerdem wird eine große Anzahl schwebender Verfahren eingestellt.

Die Reichstagsmehrheit gibt klein bei Nazis verhindern Reichstagszusammentritt

Berlin, 21. Dezember. VDZ. Der Aeltestenrat des Reichstages hat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten

und Kommunisten eine Einberufung des Reichstages noch vor Weihnachten abgelehnt. Zwischen Weihnachten und Neujahr will der Aeltestenrat erneut zusammentreten, um dann über Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung zu beschließen.

Zu dieser Entscheidung verbreitet das Conti-Nachrichten-Büro, das der Regierung nahesteht, die folgende nicht uninteressante Darstellung:

In allen ruhig denkenden politischen Kreisen wird die Tatsache, daß die heutige Sitzung des Aeltestenrates nicht zu einer Weihnachtstagung geführt hat, natürlich sehr begrüßt. Immerhin hat sich der Aeltestenrat seinen Beschluß erst abringen müssen und von regierungswegen

mußte mit gewissen Andeutungen über die Konsequenzen einer Weihnachtstagung nachgeholfen werden,

weil der Aeltestenrat sich zu seiner Stellungnahme entschloß. In der Tat ist die politische Entwicklung einer Auflösung des Reichstages noch vor Weihnachten wohl näher gewesen, als man

allgemein ahnt. Wie bereits gestern von uns ausgesprochen wurde, war die Reichsregierung nicht gewillt, sich irgendwelche Agitationsbeschlüsse gefallen zu lassen. Der Aeltestenrat hat offenbar eingesehen, daß es unter diesen Umständen für den Reichstag ums Ganze ging und daß es deshalb richtiger war, die Weihnachtstagung zu vermeiden. An eine Reichstagstagung zwischen Weihnachten und Neujahr ist natürlich, schon nach alten Gepflogenheiten, nicht zu denken, so daß also der heutige Beschluß auf alle Fälle die Reichstagstagung ins nächste Jahr hinein bedeutet. Auch der Aeltestenrat wird sich schließlich darüber klar sein, daß für seine nächste Sitzung von der Wilhelmstraße her dieselben Voraussetzungen gegeben sind, die ihn heute veranlaßt haben, vorsichtig zu operieren.

Erwähnung verdient noch, daß, wenn die weitestgehenden Antrag der KPD, eine Sitzung mit politischer Aussprache und Entscheidung über die Mißtrauensvoten durchzuführen, alle Fraktionen (außer der KPD), also auch die SPD, stimmten.

Das nennt sich Winterhilfe!

In der gestrigen Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages gab Reichsarbeitsminister Dr. Syrup Auskunft über den Stand der Beratungen des Reichskabinetts über die Winterhilfsmaßnahmen. Er erklärte, es werde sich voraussichtlich ermöglichen lassen, daß für jeden Hauptunterstützungsempfänger 4 Pfd. Fleisch um je 30 Pfg. verbilligt abgegeben werden könnten und ferner 2 Ztr. Kohlen, ebenfalls um je 30 Pfg. verbilligt. Das würde einen Aufwand von 37 Millionen Mark erfordern. Dazu würden noch einige Millionen kommen für Zwecke der Kinderpeisung. Ueber dieses Ausmaß der Winterhilfe könne die Regierung aus finanziellen Gründen nicht hinausgehen.

Wenn die Reichsregierung, wie man ohne weiteres annehmen muß, in ihrer heutigen Sitzung tatsächlich eine solche „Winterhilfe“ beschließt, so ist das die ungeheuerlichste Provokation gegenüber den notleidenden Massen. Für jeden Hauptunterstützungsempfänger (soweit der betreffende Fleisch und Kohlen überhaupt noch kaufen kann!) sage und schreibe 1.80 Mark — das soll das Ergebnis der groß angekündigten Hilfsmaßnahmen der Regierung Schleicher sein! Für annähernd 7 Millionen Hauptunterstützungsempfänger insgesamt 37 oder vielleicht auch 40 Millionen Reichsmark — das ist ein Bruchteil des Betrages, der einer pleitegegangenen Bank oder einem bankrotten Industrieunternehmen mit leichter Hand als Subvention zugewiesen wird.

Was man hier den Millionen Opfern der kapitalistischen Krise anzubieten wagt, das übertrifft tatsächlich alles, was sich die kapitalistische Klasse in dieser Beziehung bisher geleistet hat. Daß ein solches Verhalten möglich ist, beweist zugleich erneut die außerparlamentarische Schwäche der Arbeiterklasse. Aus diesen Lehren muß unverzüglich das ganze Proletariat die politischen Konsequenzen ziehen!

„Verantwortlich dem eigenen Gewissen“!

Im Württembergischen Landtag spielte sich ein Vorfall ab, der bezeichnend ist für das heutige Kräfteverhältnis zwischen Regierung und Parlament, und für die politische Einstellung des Bürgertums. Der Landtag hatte mit 41 gegen 31 Stimmen einen Beschluß gefaßt, die Regierung solle den württembergischen Reichsratsbevollmächtigten an-

weisen, dem Amnestiegesetz zuzustimmen. Daraufhin erklärte Staatspräsident Dr. Bolz (Zentrum), die württembergische Regierung kenne ihre Verantwortung vor dem Landtag, aber auch vor ihrem eigenen Gewissen. Wenn die Abgeordneten wollten, daß ihr Beschluß durchgeführt werde, dann möchten sie sich eine neue Regierung suchen. Die württembergische Regierung bleibe bei ihrer Ablehnung einer Amnestie.

Die Mehrheit des Landtages nahm diese auch in der Form provozierende Erklärung mit lautem Protest auf. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte sofortige Abstimmung über einen Antrag, in dem das Verhalten der Regierung als Herausforderung weitester Schichten des Volkes bezeichnet wird. Daß gegen er hob sich jedoch Widerspruch, so daß das Parlament zunächst vertagt wurde. Der württembergische Reichsratsbevollmächtigte hat dann, wie an anderer Stelle berichtet wird, tatsächlich gegen den Willen der Landtagsmehrheit gestimmt. Dieser Vorgang beweist deutlich, welche „Bedeutung“ parlamentarische Beschlüsse noch haben!

Schleicher-Kurs Haussuchungen bei der pfälzischen SPD

Ludwigshafen (Rh.), 20. Dezember. CNB. In den Geschäftsräumen der „Pfälzischen Post“, im Parteisekretariat der SPD und im Gewerkschaftshaus in Ludwigshafen wurden von der Polizei Haussuchungen vorgenommen, desgleichen in Kaiserslautern in der Geschäftsstelle der „Pfälzischen Freien Presse“, im Gewerkschaftshaus und bei Angehörigen des Reichsbanners. Diese Haussuchungen erfolgten im Zusammenhang mit der Untersuchung einer Waffenschmuggelung.

Landtagsabgeordneter verhaftet

Gotha, 20. Dezember. WTb. Eine von der KPD in Thüringen einberufene Delegiertenkonferenz von Erwerbslosen und Arbeitern wurde durch die Polizei aufgelöst. Der kommunistische Abgeordnete des Thüringer Landtages, Rösel (Gotha), wurde festgenommen.

Eduard Bernstein Ein Beitrag zur Geschichte des Reformismus

von Paul Frölich

Der Stammvater des Reformismus ist gestorben. Als Politiker und Schriftsteller war er schon längst dahin, aber er hat sich nicht überlebt. Das, was er gedacht, ist üppig aufgeschossen und überwuchert noch immer in breiten Schichten des Proletariats die Saat des Marxismus. Doch er war kein teuflischer Verderber, ein blinder Höder vielmehr, der in seiner Einfalt die Kraft dessen zerstört, dem er dienen will.

Eduard Bernstein entstammte einem halbproletarisch-kleinbürgerlichen Milieu, das er in seinen Jugenderinnerungen geschildert hat als ein Milieu karger Existenz, bescheidener Ehrbarkeit, kleiner Freuden, ehrlich hausbackenen Denkens in engem Horizont und einer sanftmütigen Tapferkeit. Diese Umgebung hat den Menschen gemacht. Den Kleinbürger hat er für eine bestimmte Periode in sich selber zurückgedrängt, aber er war immer sein eigentliches Wesen.

Früh ist Bernstein ins politische Leben eingetreten, in jene Berliner Demokratie, die die Erinnerungen an Achtundvierzig bewahrte, in großen Dingen borniert, in kleinen Dingen von dogmatischer Hartnäckigkeit war. Anfang der 70er Jahre kam er aus Protest gegen die Verfolgungen der Arbeiterpartei zur Sozialdemokratie. Nicht der Marx'sche Klassenkampfgedanke, also das, was damals schon vom Marxismus in der Partei lebendig war, nahm ihn gefangen. Er wurde ein begeisterter Jünger jenes Eugen Düring, den Friedrich Engels so unbarmherzig gestriegelt hat. Nach Verhängung des Sozialistengesetzes predigte er mit dem ethischen Sozialreformer Höchberg die Kapitulation vor Bismarck. Die Bewegung müsse unter die Führung der bürgerlichen und gebildeten Elemente gebracht werden und einen durchaus friedlichen Reformcharakter tragen.

Da kam 1880 sein Damaskus, als er mit Engels in Verbindung trat, der ihn knetete, ihm etwas von seinem Geist einhauchte und ihn bis zu seinem Tode nicht wieder aus den Fingern ließ. 1881 wurde Bernstein der Redakteur des illegal in Deutschland verbreiteten „Sozialdemokrat“, den er geschickt, mit Schneid und im ganzen in marxistischem Sinne leitete. Dort lebt ein ganz anderer Bernstein, als er uns sonst bekannt ist. Dort führte er eine gute Klinge gegen die Bismarckschen Polizeifamilien; er begeisterte sich für den Terror der Narodnaja Wolja und er wußte aus der Geschichte revolutionäre Lehren zu ziehen wie etwa diese aus der Pariser Kommune:

„Abgesehen von der Unfähigkeit einzelner militärischer Führer wurde der Sturz der Kommune beschleunigt durch ihre Vertrauenslosigkeit, durch ihre Scheu vor Repressalien, wie sie sonst im Kampfe unerlässlich sind; durch ihre Mäßigung. Wer den Kampf will, wer ihn, sei es auch unfreiwillig, aufnimmt, der darf auch vor den Konsequenzen desselben nicht zurückschrecken. Keine überflüssige Grausamkeit, keine kindische Zerstörungssucht, aber auch keine Schwäche in dem Moment des Kampfes: das ist die Lehre, die wir aus der Geschichte der Kommune zu ziehen haben.“ („Sozialdemokrat“ 22. Mai 1881.)

Auch in den Parteikämpfen schlug Bernstein sich wacker, und er brannte auf die Gelegenheit, wo man die Partei von dem reformistischen Flügel der Reichstagsfraktion befreien könnte. Nach Aufhebung des Sozialistengesetzes war er, unter der Obhut von Engels lebend, als Londoner Mitarbeiter der „Neuen Zeit“ neben Kautzky der anerkannte Theoretiker aus der jüngeren Generation. Es sollte sich jedoch zeigen, daß er anderthalb Jahrzehnte lang gar nicht seine eigenen, sondern die Gedanken von Engels gedacht hatte.

Unmittelbar nach Engels Tode (1895) durchbrach Bernsteins kleinbürgerliche Seele

Landsknechtsmethoden eines Reichwehrsoldaten

Ein Arbeiter von einem Reiter des Regiments 7 hinterrücks überfallen und schwer verletzt

Am Sonntag sah eine Anzahl von parteilosen Arbeitern in „Kurgarten“, Ecke Kürassier- und Kaiser-Wilhelm-Straße. Man befand sich in gemüthlicher Stimmung.

Nicht weit von dem Tisch der Arbeiter saßen einige Reichwehrsoldaten in der Uniform des Reiterregiments Nr. 7.

Einem dieser „Herren“ war die Musik, die die Tanzkapelle des „Kurgartens“ produzierte, scheinbar nicht nationalistisch genug. Er rief

Sonnenwendfeier der Abteilung Westen
Montag, den 26. Dezember, im Zentral-Theater, Westendstraße.
Film: „Gassenhauer.“
Marietta Lenz singt.

plötzlich mit lauter Stentorstimme durch den Saal: „Spielt mal den Kameradenmarsch!“

Diese Aufforderung des Soldaten veranlaßte einen der Arbeiter zur Kapelle hinüberzurufen: „Spielt mal den Jungfernmarsch!“ Damit war die Angelegenheit zunächst beendet und man sah vergnügt wei-

ter bei seinem Glase Bier und lauschte den Klängen der Musik.

Als aber die Arbeiter (übrigens in Begleitung einer Dame) gegen 11 Uhr sich auf den Nachhauseweg machten, hörte der eine Klassengenosse plötzlich eilige Schritte hinter sich und ohne er sich umdrehen konnte, erhielt er einen fürchterlichen Hieb mit dem Säbel (ob der Schlag mit dem gezogenen Säbel oder mit dem Säbel in der Scheide geführt wurde, konnte zunächst nicht festgestellt werden) von hinten über den Kopf. Der Erfolg war eine 8 cm lange Wunde, die vom Arzt genäht werden mußte.

Sonderbar, daß — obgleich der Vorfall der Polizei gemeldet wurde — bisher das Presseamt des Polizeipräsidiums nichts über diese Vorgänge zu berichten weiß. Wir fordern Aufklärung des Falles. Wir verlangen, daß das zuständige Reichwehrkommando den Vorfall eingehend untersucht und daß man nicht die Arbeiter mit ein paar nichtssagenden Sätzen abfertigt, wie das von Seiten des zuständigen Rittmeisters geschah, als sie sich in der Kaserne beklagten und Gegenüberstellung verlangten. Den Fall vertuschen hieße dem Landsknechtsverhalten einzelner Angehöriger der Reichwehr, die sich ja oft als die Herren jeder, aber auch jeder Situation fühlen, Vorschub leisten.

Das Urteil im Beuthener Hallenbad-Prozeß

Architekt Leschinski zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Freispruch der übrigen sechs Angeklagten

Am Dienstag abend fällte die Große Strafkammer des Landgerichts Beuthen nach achtstündiger Verhandlung das Urteil im Prozeß wegen des Einsturzungsunglücks beim Neubau des Beuthener Hallenschwimmbades, bei dem am 23. Oktober 1929 fünf Arbeiter getötet und 18 verletzt worden waren.

Der Architekt Leschinski, der im Auftrage der Baufirma Walter, von der die während des Baues eingestürzte Betondecke ausgeführt wurde, als Bauführer tätig war, wurde zu 3000 RM. Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 330 StGB verurteilt, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfall 30 Tage Haft treten.

Der Bauunternehmer, Dipl.-Ing. Walter und der Betonpolier Thomalla wurden freigesprochen, ebenso Architekt Gemkow und Bauführer Naupert von der Firma Hirt, die die Mauerarbeiten ausführte, sowie Magistratsbaumeister Wolff und Bauführer Schindellek vom Städtischen Bauamt Beuthen.

Die Staatsanwaltschaft hatte gegen Leschinski ein Jahr sechs Monate Gefängnis, gegen Walter ein Jahr Gefängnis und gegen Thomalla neun Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Körperverletzung und Verstoßes gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst beantragt.

Rein formal juristisch betrachtet mag die Verurteilung des Architekten Leschinski zu recht bestehen, das primitive Rechtsbewußtsein lehnt sich aber gegen dieses Urteil auf, denn die eigentlichen Schuldigen gehen straffrei aus.

Selten hat ein Prozeß die unglaublichsten Zustände, die nur bei einer städtischen Baubehörde, eben der Beuthener Stadtbaupolizei, ist, enthüllt. Sonst kümmert sich doch die Baupolizei und die Stadtbaupolizei um jeden Dreck und um jeden Stein. Hier in diesem Falle hat man es nicht einmal für nö-

tig befunden, die Berechnungen des Hallenbaues nachzuprüfen, man hat es auch nicht mal für nötig gefunden, während des Baues eine Kontrolle auszuüben, man hat ganz einfach in Urlaub!

Es steht wohl einwandfrei fest, daß die Eisenbetondecke an sich richtig berechnet und auch baulich sachgemäß ausgeführt war, hat man diese Decke auf Stützmauern gestellt, die von einer anderen Firma ausgeführt wurden, die dem Druck und dem Gewicht der Decke nicht standgehalten haben — und so mußte das Unglück passieren.

Für den Bau dieser Stützmauern war die Firma Hirt verantwortlich. Weder diese Firma noch die Firma Walter haben es aber scheinbar für nötig gefunden, sich gegenseitig zu verständigen. Zumindest hätte die Firma Hirt wissen müssen, welchem Druck die Stützmauern standzuhalten haben, zumindest hätte die Firma Walter wissen müssen, wovon die von ihr gebaute Eisenbetondecke zu ruhen kommt. Sollten hier Konkurrenzstreitigkeiten die Verständigung verhindert haben?

Auf jeden Fall liegt die Hauptschuld bei den jetzt freigesprochenen, Schuldig war der Vertreter des Stadtbauamtes, schuldig sind die Vertreter sowohl der einen als der anderen Firma, schuld an dem Unglück ist — man vergesse nicht, daß 5 Arbeiter getötet und 18 schwer verletzt wurden — dieses wahnsinnige Unternehmer-, Ausbeuter- und Konkurrenzsystem, das durch die heutige kapitalistische Wirtschaftsordnung bedingt ist.

Die Sonnenwendfeiern der PKG
Der Kristall-Palast ist ausverkauft; nur noch wenige Funktionäre haben Karten.
Im Proleten aber läuft dasselbe Programm. Geht deshalb dorthin.

Hunger! Hunger! Hunger!

Erwerbslosenkundgebungen vor dem Hirschberger Rathaus

Hirschberg, 20. Dezember.

Wolffbüro meldet: „Für Montag war eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung einberufen worden, in der über die Winterhilfe für die Erwerbslosen und anderen Bedürftigen der Stadt beraten werden sollte. Vor dem Rathaus hatte sich eine große Zahl Erwerbslosener eingekundet, die von Zeit zu Zeit in die Rufe:

„Gebt uns Arbeit und Brot!
Hunger! Hunger!“

usw. ausbrachen. Ein starkes Polizeiaufgebot vor und in dem Rathaus verhinderte ernstliche Zwischenfälle. Die Sitzung selbst verlief ruhig. Die Erwerbslosen hatten eine Reihe von Forderungen für die Winterhilfe gestellt, deren Erfüllung 125 000 Mark kosten würde. Der Magistrat hatte die Forderung abgelehnt und mitgeteilt, daß er nur die 25 000 Mark, die im Haushaltsplan für die Winterhilfe ein-

gesetzt seien, verteilen könne. In der Aussprache wurde die große Notlage der Erwerbslosen anerkannt (1), aber immer wieder betont, daß die Stadt nicht mehr Mittel als die 25 000 Mark zur Verfügung habe. Schließlich wurde fast einstimmig ein Antrag angenommen, den der Magistrat ersucht, sofort den großen Wohlfahrtsausschuß einzuberufen, der dann gemeinsam mit den Vertretern der Erwerbslosen und der Gewerkschaften „versuchen soll“ (1), den Erwerbslosen eine weitere Hilfe zu gewähren.“

Wie freundlich von den Vertretern des Bürgerausschusses, die große Notlage der Erwerbslosen, aber... jedenfalls hat man die ganze Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben verstanden... Der Wohlfahrtsausschuß wird erst lange Verhandlungen pflegen und... inzwischen hungern die Proleten weiter.

An die Adresse des „Volksfreund“-Redakteurs

Herr Wallis glaubte in meiner Person den Berichterstatter über die letzte Stadtverordnetenversammlung zu sehen. Es freut mich, daß er sich getäuscht hat; denn über meine eigene Tätigkeit zu schreiben, lehne ich ab. Da man nun nichts Besseres weiß, müssen persönliche Verleumdungen herhalten: „Ich hätte auch den Sprung zum großen Bonzen riskieren wollen, nur sei er mir nicht gelungen.“ Dieses Argument wird immer und immer wieder angewandt, um den Außenstehenden zu sagen, daß ich nur in der SPD gewesen sei, um „Etwas“ zu werden. Wenn man etwas behauptet, muß man es auch beweisen können. Ich bitte deshalb um Antwort auf folgende Fragen:

1. Ob ich während meiner elfjährigen, ehrenamtlichen Tätigkeit in der SPD irgend eine Vergünstigung erhalten habe?
2. Ob ich in diesen Jahren zu höheren Instanzen der Partei oder zu anderen Parteigenossen Aufzeichnungen getan habe, die darauf schließen lassen, daß ich in der Partei „Etwas“ werden wollte?
3. Ob ich mich schon jemals um irgendeine „Stelle“ in der Arbeiterbewegung oder sonst irgendwo beworben habe, und ob er insbesondere nicht weiß, daß ich mich um die ausgeschriebenen Parteisekretärstellen, trotz des Anratens vieler Parteigenossen, besonders auch solcher, die jetzt noch in der SPD sind, beworben habe?
4. Ob er nicht weiß, daß meine Aufstellung auf die Reichstagsliste in meiner Abwesenheit erfolgte und daß ich Zuzüge dafür habe, daß ich auch davon zurücktreten wollte? Nur auf das Drängen vieler Parteigenossen habe ich mich entschlossen, zu kandidieren.

Wenn Herr Wallis seinen Vorwurf aufrecht erhalten will, muß er auf Grund der an ihn gerichteten Fragen den Nachweis dafür erbringen. Kann er das nicht, so hoffe ich, daß er nicht zu feige sein wird, seine falsche Behauptung zurückzunehmen. Ich hoffe, daß er immer noch Wert darauf legt, in der gesamten Öffentlichkeit nicht als „böswilliger Lügner und Verleumder“ zu gelten.

Sonderbarerweise gehört man jetzt, da man nicht mehr in der SPD ist, zu den Schädlingen der Arbeiterschaft und ist der größte Lump. — Vor etwa mehr als Jahresfrist bekam ich von dem Schreiber des „Volksfreund“-Artikels einen Brief mit vielen schönen Worten. Am Schluß des Artikels stand:

... Ich würde es sehr bedauern, wenn Du von uns gingest, und weiß schon heute, daß dann sobald kein Dir gleichwertiger

Vorsitzender für die Ortsgruppe gefunden werden wird... Mit den besten Grüßen Wallis.“

Heute so, morgen so. Kommunalpolitisch gesehen, ist man natürlich jetzt der Dünne; und so etwas hat man noch vor einhalb Jahren zum Sprecher im Stadtparlament gewählt, so einen dümmlichen Kerl hat man bei der letzten Kommunalwahl an die Spitze der Liste gestellt? Merkt man denn nicht, daß man sich ins eigene Gesicht schlägt? Hält man denn die Menschen für so dumm, daß sie nicht merken, was los ist?

Nun zur letzten Stadtverordnetenversammlung. Da wirft man mir Demagogie vor. Die Blamage, die sich die Fraktion der SPD in dieser Sitzung geholt hat, ist nicht gleich wieder gut zu machen.

Wenn eine Fraktion sich einen Antrag zu eigen macht, der über 9000 Mark an barem Geld erfordert und außerdem noch kostenlose Essensabgabe, Feuerung und dergleichen verlangt und wenn der Fraktionsführer sich dann hinstellt und zum Ausdruck bringt, daß nur 4000 Mark da sind, er könne nicht für 6000 Mark stimmen, ja, er verlange, nicht einmal bestimmt die 4000 Mark auszuweisen, der Magistrat solle die Deckungsfrage prüfen, es wären bis jetzt aus allen Ecken erst 2000 Mark zusammengekratzt, und wenn dann ein Bürgerlicher aufsteht und einen Sicherungsantrag stellt,

mindestens 4000 Mark

auszugeben, da kann man von Demagogie reden. Das ist Bauerhaltung übelerster Art!

Jetzt zu dem Schreiber selbst. Wenn man seine Zeilen so liest, liegt „Erhabenheit“ in ihnen, jedes Wort sprüht nur so von Verachtung gegenüber den „Andersdenkenden“. Herr Wallis ist ja noch ein oder zwei Jahre später die Erkenntnis gekommen, zur SPD zu gehen, als mir. Wo mag er dann bloß das alles gelernt haben? Auch wird er schon seit einer Reihe von Jahren für seine Arbeit gut bezahlt. Aber noch eins, weiß Herr Wallis, daß er uns oppositionellen Genossen, die wir nicht mehr in der SPD sind, vielleicht sein Sein in Oels verdankt? Als er damals nach Oels kommen sollte, da haben verschiedene seiner jetzigen Parteigenossen Protest beim Bezirksvorstand eingelegt und von mir, als damaligem Ortsgruppenführer, verlangt, daß sich die Ortsgruppe Oels dem Protest anschließen solle. Ich habe damals das Ersuchen abgelehnt.

So handelten damals oppositionelle Genossen, auf die er jetzt nur mit Verachtung herabsieht. Aber trotz aller persönlichen Verunglimpfungen werden wir unsern Kampf als Klassengenossen weiterführen. Die Stunde des Proletariats kommt trotz alledem, und dann wird die revolutionäre Arbeiterschaft schon wissen, was sie zu tun hat.

R. Weiz.



Mit wenig Mitteln viel Freude zu bereiten ist jedem fröhlichen Geber möglich durch

JUNO 6 STÜCK 20²

Ein Lieblingswunsch des Berliner Rauchers wird sich dann erfüllen!

Zuerst, zum zweiten...
Ein Oderdampfer für 500 RM

Glogau, 20. Dezember.
Vor dem krieglichen Amtsgericht wurde der Gebr. Brück aus Anna gehörende Oderdampfer „Posidon“ zwangsversteigert. Das Höchstgebot wurde von der Deutschen Schiffplandirektion A. G. mit 500 RM abgegeben. Vom Gericht war der Wert des Dampfers auf 20 000 RM geschätzt worden. Der Zuschlag soll am 30. Dezember erteilt werden.

Diphtherie in Lüben

Auf Veranlassung des Kreisarztes sind die beiden städtischen Volksschulen wegen Diphtheriegefahr geschlossen worden. Auch die Schließung des Gymnasiums soll bevorstehen. Die Epidemie, die in der Stadt sehr hartnäckig auftritt, hat bereits drei Todesopfer gefordert.
Winterhilfe der SAH
Sämtliche an den Sammelstellen eingegangenen Spenden sind bis Freitag um 11 Uhr im Büro abzugeben.
Sämtliche im Umlauf befindlichen Sammelstellen und 5-Pfennig-Karten der SAH sind sofort im Büro abzurufen. Die Abteilungsleiter der SAH werden

gehoben dafür zu sorgen, daß die von ihnen ausgegebenen Karten und Listen bis zum 31. d. Mts. abgerechnet werden.
Breslauer Volkshilfe. Die Geschäftsstelle ist am Sonntag abend, den 24. 12., nur bis 11 Uhr geöffnet. nachmittags geschlossen.

Geschäftliches

„Teils überhalb, teils unterhalb“ sagt Wilh. Busch. Jede Wirkung hat ihre Ursache. Wollen Sie die Coffeinwirkung meiden, dann muß logischerweise die Ursache das Coffein entfernt werden. Trinken Sie also Kaffee Hag den koffeinfreien Kaffee Hag. Teils überhalb, teils unterhalb, d. h. i. weil er völlig unschädlich ist, so vorzüglich schmeckt, so nicht teuer ist.

Verantwortlich: Bruno Sacher, Breslau, inserate Heribert Scholz, Breslau, Verlag Menckens & Co. Breslau, Lohndruck Th. Schatzky A.G. Breslau, Neue Grubenstraße 7.
Expedition: Breslau, Kleine Holzstraße 3, Treppe, Telefon 206 02.
Alle Zahlungen sind zu leisten an Walter Gebur, Breslau 6, Kleine Holzstraße 3, Postfachkonto, Breslau 737 89 oder Städtische Sparkasse Breslau, Konto-Nr. 102 92.
Redaktion: Breslau, Kleine Holzstraße 3, Treppe, Telefon 206 02.
Bezugspreis: Durch die Post bezogen RM. 2.10 und RM. 0.36 Zustellgebühr. Durch den Verlag bezogen RM. 2.10 und RM. 0.35 Zustellgebühr. Unter Kreuzband RM. 2.10 zusätzlich DM. 1.30 Porto monatlich.

STADTHEATER

Mittwoch, 20.-22.12.
Abonnement-Vorstellung
Der Opernball
Donnerstag, 20.-22.12.
Abonnement-Vorst. D. 4
Friedemann Bach
Freitag, 21.-22.12.
Abonnement-Vorstellung G. 8
Der Zarewitsch

LOBTHEATER

Freitag, 20.12.-22.12.
1. Vorstellung 15.30
Helmkehr des Olympiasiegers
Freitag, 20.12. (und täglich zum 1. Male)
Die Töchter der Exzellenz
Lustspiel von Bus-Pekala

Kleine Anzeigen

und komplett gehaltene Anzeigen (Verkauf, Kaufsuche) nur von Privat. Wort 13 Pfr., letztes Wort 14 Pfr.

GERHART HAUPTMANN THEATER

Täglich 20.15-22.1. Feiertag 15.30
Bargeld lacht
Freitag, 20.12. (und täglich)
Auslandreise
v. Oesterreicher und Hirschfeld

KAFFEE HAG

der koffeinfreie Bohnenkaffee
Stets frisch zu haben bei:
KURT REICHERT
Kolonialwaren
Steinwaser Straße 20, Ecke Lauthenstrasse

Taschenuhr gut gehend

Ankerwerk, unzerbr. Glas, u. ähnlich alle and. Preise.
Uhrn-Elago Ossig & Co.
Bresl., Ring 14 (Bochern.)

Besucht das „Proleton“

Arbeiter-Sport-Kartell

das wertvollste geschenk ist ein buch!

unser neu eingerichteter buchvertrieb bietet eine große auswahl preiswerter und guter bücher. der verkauf findet täglich in der geschäftsstelle der saz, kleine holzstr. 3, statt.

saz-buchvertrieb

Schenke praktisch!

Zwickau

Konditorei Buschbeck

Inn. Leipziger Strasse 12-16 / Ruf 4954

In erstklassiger Ausführung:
Weihnachtsstollen in 3 Qualitäten.
äußerst kalkulierte Preise.

Große Auswahl in Marzipan
Früchte, Gemüse, Wurst usw. in best. Qual. Eigene Herstellung.
Königsberger Marzipan
nicht süß, vorzüglich im Geschmack.

Tägl. frisch: Rhein-Speculatius, Rhein-Printen
selbstgebackene Lebkuchen und Pfefferkuchen sowie frisch eingetr. Nürnberger Bären u. Halleschen Kueben

Spez.: Makronen-Lebkuchen
Große Auswahl in Geschenkpackungen nur erster Firmen.

Beim Einkauf bitte um gütige Unterstüzung **Max Wächtler**
Bitte besuchen Sie meine Ausstellung!

SCHRÄNKE

in allen Größen
Überraschend schöne Kunstlackierung
Kleiderschränke 120 cm nur **56.- Mk.**
BETTEN-SCHUBERT
Zwickau, Wilhelmstr. 60

BACKWAREN

Niedrigste Tagespreise
Lebensmittelhaus Julius Bergfeld
Lessingstraße 10.

Werbt Abonnenten!

Felix Häußler
Hauptstraße
empfiehlt
für die
sämtliche Backwaren
Stollenbäckerei

Wilkau

Für das Weihnachtsfest empfehle zu **allerbilligsten** Tagespreisen:
Geräucherte Fett-Aale, Sardinen, sämtl. Fleisch, Gemüse- und Frucht-Konserven, Trockenobst, Wal- u. Hasel-Nüsse, feinste rote Tafel-Äpfel
sowie **Frühstückskörbe** in geschmackvollen Ausführg. u. jeder Preislage
Paul Jausch, Wilkau Sa.

Kleine Anzeigen

in der SAZ sind **erfolgreich und billig!**

Für Weihnachten empfehle Tafelapfel, alle Sorten Nüsse (neue Sorten), Marzipan, Gelbmandarinen, Lauch in Öl, Portulak, Apfelsinen, Mandarinen, feinste Frucht- und Gemüsekonserven, Schokoladen, Pfefferkuchen.
Bestellungen auf lange letzte Güter nimmt entgegen

Hermann Triebel.

Radio-Apparate
Elektr. Bedarfsartikel
zu billigsten Preisen und bequemer Teilzahlung bei
Elektrohaus Kurt Martin
Wilkau, Haltepunkt

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Klingenthal

Sie kaufen am billigsten

Modehaus Meinel

Klingenthal i. V.
Auerbacherstraße

Vergessen Sie nicht als schönster Weihnachts-Geschenk einen

Photo-Apparat

von **Photo-Spezialhaus Knospe**

Klingenthal i. V.
Oberwiesenthal i. E. — Sellin/Röben zu senden.

Mein reichhaltiges Lager von den einfachsten bis zu den modernsten Kameras, bietet Ihnen genügend Auswahl. — Außerdem großes Lager in Zubehörteilen. Platten, Rollfilmen u. Papieren. Gegen Vorzeigen dieses Inserates erhält jeder Käufer auf Apparate einen Rabatt von **5 Prozent** bis 24. Dezember. Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt in großer Auswahl:

- Kohlenkästen m. Deckel von 2,50 an
- Wärmeflaschen verschied. Ausfüh. 1,00 ..
- Spirituskocher verschied. Ausfüh. 3,50 ..
- Geflügelscheren .. 1,50 ..
- Christbaumständer .. 0,75 ..
- Laubsägegerätnur .. 0,75 ..
- Werkzeugkästen .. 0,75 ..
- Schlittschuhe .. 3,50 ..

Ernst Zimmer, Eisenhandlung
Klingenthal i. Vgtl.

Weihnachtsgeschenke

in Uhren, Gold- und Silberwaren, optischen Artikeln

kaufen Sie zu billigsten Preisen bei

Paul Kretzschmann
Uhren
Klingenthal i. Vgtl.

Ski- und Sportstiefel

in sportgerechter Ausführung

kaufen Sie am billigsten im

Schuhhaus Hugo Jehring

Klingenthal i. V., Auerbacherstraße 43

Arbeiterkalender

„Roter Pionier“

im Taschenformat, 160 Seiten stark **1933**
Der einzige Taschenkalender, der alle Anforderungen erfüllt

Der Kalendar kann bezogen werden bei allen SAP- und SJV-Lithografen, vom Verlag der SAZ oder direkt vom Verlag Roter Pionier (SJV Ostschlesien, Dresden-A 1, Jakobsgasse 5, 1.)

Juwelen Uhren



Gold Silber
u. optische Waren

Lieferant aller Krankenkassen
Ihre preiswerte Bezugsquelle hierfür

Paul Becher, Uhrmacher und Optiker
Klingenthal i. V.

Sportpark Quisisana

Georgenthal - Sachsenberg im Aschberggebiet

Standquartier der Sozialistischen Arbeiter-Sportler
Inmitten schönsten Sportgeländes — Fremdenzimmer — Mittagstisch — Doppelkegelbahn
Besitzer: Gustav Franz
Ruf: Klingenthal 2606

